

„Aushalten ist Liebe“

Neueste und doch traurig-vertraute Bilder aus Syrien. Trümmerstädte.

Granateneinschläge. Menschen springen um ihr Leben. Ein Vater hält sein totes Kind in die Kamera, eingewickelt in staubige Tücher. Karfreitag.

Entsetzen, Wut und Ohnmacht steigen in mir hoch, und: – wie, wenn das mein Kind wäre?

Hilfloses Mitleiden mit den Leidgeprüften; mir kommt die Pieta von Michelangelo in den Sinn. Karfreitag.

Ein Kind in Syrien stirbt; ein Kind in Jerusalem starb, damals, das Kind von Maria und Joseph. Jesus, der gekreuzigte Mann, ist ja auch Sohn und Kind seiner Eltern.

Auch sie haben ihr Liebstes auf der Welt durch Gewalt verloren; wir hören nichts von dem, was die Eltern empfinden oder vielleicht sagen. Aber Michelangelo gibt der Mutter Maria eine Art Stimme, in Stein gemeißelt. Die Lippen geschlossen; keine leeren Worte machen, besser schweigen. Die Augen gesenkt, spricht ihre Körperhaltung: sie ist einfach da. Nicht weggehen, nicht wegschauen. Sie verlässt den Schauplatz nicht. Sie hält aus. Sie bleibt. Sie will den Sterbenden nicht alleine lassen. Sie spürt, dass sie immer noch etwas für ihr Kind tun kann, das gerade stirbt: dabeibleiben, wenn das Leben sich neigt...

Hilflos, auch Maria. Auch wenn sie den Tod nicht aufhalten kann, zeigt sie mit ihrem ganzen Wesen, was den Tod überwindet: Liebe. Aushalten ist Liebe!

Die Liebe der Mutter begleitet den Sohn – im Leben und im Sterben.

Gottes Liebe, menschengeworden in Jesus Christus, gelitten und auferstanden, begleitet uns – im Leben und im Sterben.

Maria zeigt es. Eine feine Bewegung ihrer linken Hand, leise geöffnet, unübersehbar: Seht den Menschensohn, für uns Menschen dahingegeben. Seht die Liebe Gottes, die uns begleitet im Leben und im Sterben. Seht die Liebe Gottes, die uns geleitet in die Auferstehung und das Ewige Leben. Gott hält mit uns aus. Aushalten ist Liebe.

Ihr Christoph Albrecht, Pfr.



Michelangelo, römische Pietà, um 1500 / Vatikan, Petersdom Rom